

DER APFEL. EINE EINFÜHRUNG. (IMMER UND IMMER UND IMMER WIEDER).

Ein Projekt von Antje Majewski
und Paweł Freisler. Mit Brigham
Baker, Jimmie Durham, Agnieszka
Polska und Didier Rittener
4.9. – 28.11.2021

DEUTSCH

EINLEITUNG

In der Ausstellung dreht sich alles um den Apfel – die Frucht, die wir am besten zu kennen glauben. Am Beispiel der Äpfel sehen wir, wie unendlich gross die Vielfalt ist, welche die Natur aus einer Grundform hervorbringen kann. Dass es so viele verschiedene historische Sorten gibt, ist aber auch eine bewahrenswerte Kulturleistung, die durch die heutigen Produktionsweisen bedroht ist. So verweisen Äpfel auch auf die Herstellung unserer Lebensmittel oder auf Debatten in der Züchtungs- und Genforschung. Das Thema fordert uns auf, über unser Verhältnis zu der von uns domestizierten Natur nachzudenken, mit und von der wir leben.

Initiiert von der in Berlin lebenden Künstlerin Antje Majewski und dem polnischen Konzeptkünstler Paweł Freisler ist es ein gleichermassen künstlerisches, wissenschaftlich-kulturhistorisches und politisches Projekt, das seit 2014 an unterschiedlichen Orten realisiert wurde. Immer bindet es weitere Künstler*innen, lokale Akteur*innen, Schulen und kulturelle Einrichtungen mit ein und dehnt sich mit einer Pflanzaktion in den Stadtraum aus. Die Ausstellung im Kunstmuseum Thun ist die grösste und umfassendste Realisierung des Apfelprojekts und führt Arbeiten aus allen vorherigen Stationen zusammen. Die Werke von Majewski und Freisler werden ergänzt mit Arbeiten von Agnieszka Polska und Jimmie Durham, die inhaltlich mit ihnen verknüpft sind.

Explizit für die Station in der Schweiz findet eine Verbindung mit Arbeiten zum Thema Apfel statt, die unabhängig entstanden sind und mit dem Projekt in einen fruchtbaren Dialog treten. Die Schweizer Künstler Didier Rittener und Brigham Baker setzen sich seit Längerem mit der Wahrnehmung und Symbolkraft des Apfels auseinander. Integriert werden zudem ausgewählte Arbeiten aus der Sammlung des Kunstmuseum Thun.

Paweł Freislers Äpfel wie Antje Majewskis Gemälde, Brigham Bakers grossformatige Fotografien wie Didier Ritteners dichte Zeichnungen zeigen den Apfel als Meditationsobjekt, das uns über Natur, Zeit und Erscheinung nachdenken lässt. Der Apfel ist eingebunden in die natürliche Zeit des Vergehens und Neuentstehens, aber auch in die menschengestaltete historische Zeit seiner Züchtungsformen.

Das Projekt beinhaltet eine Apfelbaum-Pflanzung auf dem Areal des Spitals Thun und ein breites Vermittlungsprogramm. So werden unter anderem Apfelgemälde aus Thun über einen öffentlichen Ausruf in die Ausstellung miteinbezogen.

ANTJE MAJEWSKI

(*1968 in Deutschland, lebt und arbeitet in Berlin)

Antje Majewskis künstlerische Praxis nährt sich aus verbindlichen Gesprächen, mit Künstler*innen, Kulturschaffenden, Geistes- und Naturwissenschaftler*innen, Aktivist*innen und anderen Akteur*innen. Mit ihrer künstlerisch-forschenden, kuratorischen und dokumentarischen Formsprache bringt Majewski eine Ökologie ästhetischer und sozialer Beziehungen nicht nur zur Erscheinung, sondern gibt ihrer Prozesshaftigkeit zugleich einen Ort, einen Anlass, keinen Abschluss. In Majewskis Malereien von neuen und alten Apfelsorten finden sich eine Vielfalt an Farben und Formen, die eine Vorstellung von Diversität vermitteln. Die Malereien basieren auf Lebensmittelfotografien und nehmen so die Tradition der *Nature morte* (Stillleben) über einen Umweg wieder auf. Unter den neuen Sorten befinden sich der erste genmanipulierte Apfel und eine Neuzüchtung mit rotem Fleisch.

Mit Majewskis Film *Wilde Äpfel* unternimmt sie eine faszinierende Fallstudie zur Biodiversität: Sie deckt die Mechanismen hinter der genetischen Reduktion dieser Frucht auf, vergegenwärtigt dabei am Beispiel des Apfels die komplexen Beziehungen zwischen globaler Lebensmittelwirtschaft und technologischem Fortschritt. Um dem Ursprung unserer Äpfel näher zu kommen, reiste sie bis nach Kasachstan, wo in wilden Apfelwäldern noch heute ihre Urahnen, die Wildäpfel *Malus sieversii*, wachsen.

Der Apfel, der von China bis Südamerika angebaut wird, ist zugleich eine sehr lokale Frucht. Jede Gegend hat ihre eigenen, besonderen Sorten, ihre eigenen Rezepte und mit dem Apfel verbundenen Erinnerungen. Die lokale Verankerung des Themas ist Majewski deshalb sehr

wichtig. Für die Ausstellung im Kunstmuseum Thun hat die Künstlerin eine neue Videoarbeit mit Marc Schlotterbeck vom Biohof Fruchtwald in Homberg bei Thun realisiert. Darin fragt sie den Landwirt beispielsweise, was es bedeutet, eine Streuobstwiese mit alten Apfelsorten anzulegen und thematisiert die Freuden und Mühen, welche die Arbeit in der Apfelproduktion mit sich bringt. Eine weitere neue Videoarbeit zeigt im Gespräch mit Markus Kellerhals die Bemühungen des Vereins *Fructus* um den Erhalt der alten Apfelsorten in der Schweiz und der Nutzung ihrer genetischen Vielfalt für neue Züchtungen im Institut Agroscope.

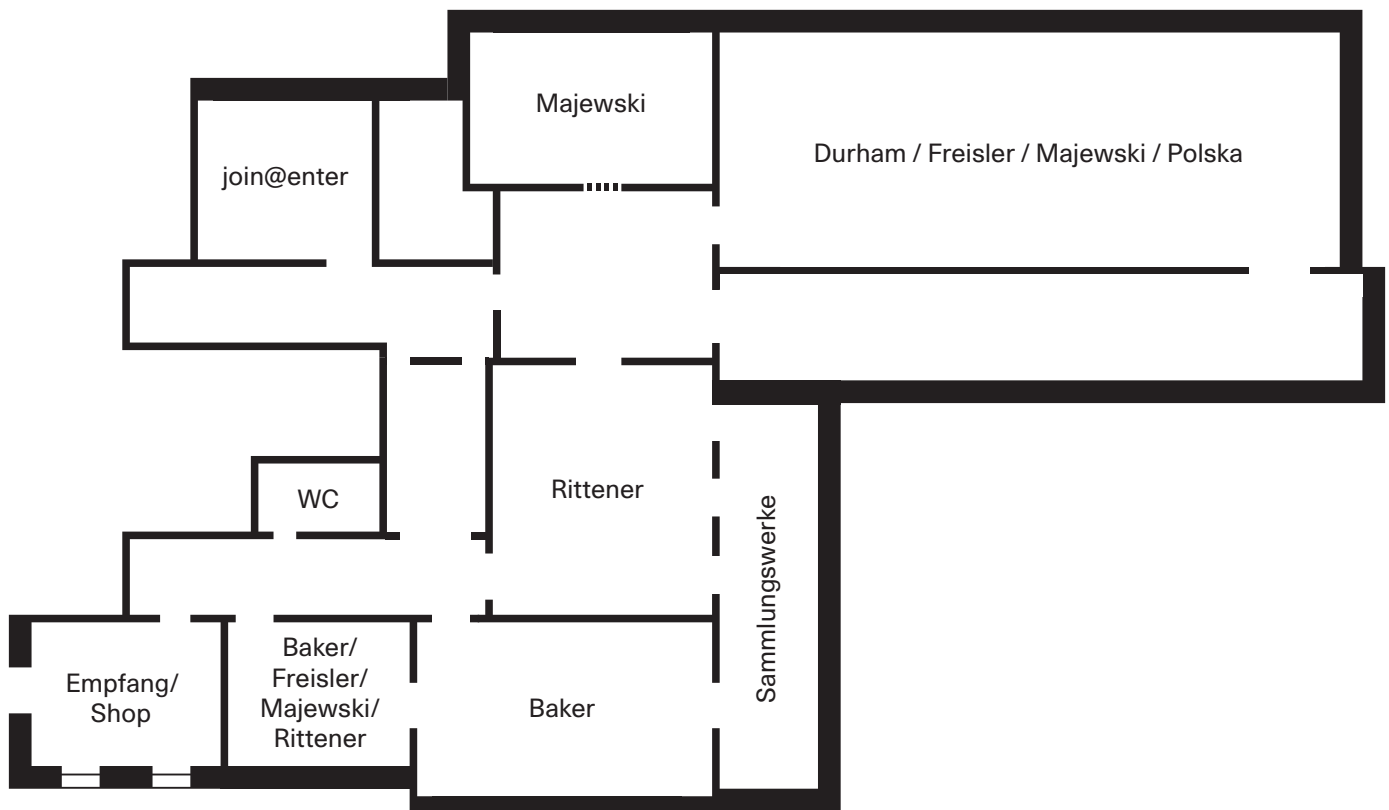
PAWEŁ FREISLER

(*1942 in Polen, lebt und arbeitet in Schweden)

Paweł Freisler bearbeitet seit vielen Jahren Äpfel mit Ornamenten, die er in ihre Haut einritz und sie dann in einem langwierigen Prozess konserviert. Es entstehen besondere, kleine Objekte: halb Skulptur, halb Natur, sind sie zugleich schön und fragil. Ihre Form entsteht aus der Zusammenarbeit zwischen dem Künstler und dem Apfel, aber auch den Mikroorganismen oder Insekten, die den Zersetzungsprozess gestalten, der vom Künstler wiederum in verschiedenen Stadien angehalten wird. Die so entstehenden Skulpturen entziehen sich der Musealisierung, da sie letztlich vergänglich sind.

Der Dialog zwischen Antje Majewski und Paweł Freisler reicht zurück bis in das Jahr 2010. Besonders interessierte Majewski sich für Freislers situative, konzeptionelle Praxis. Sein *Stalowe Jajo (The Egg)*, 1967 aus Edelstahl, das den «Standard» eines Hühnereis auf humorvolle Weise

ÜBERSICHT



definierte, sollte beispielsweise von verschiedenen Menschen bei sich getragen und nicht in einer Ausstellung präsentiert werden. Erstmals wurde es in Majewskis Ausstellung *Die Gimmel-Welt. Wie man Objekte zum Sprechen bringt* 2011/12 museal gezeigt. Um auch dem performativen Aspekt des Werks zu folgen, liess Majewski heimlich eine Kopie herstellen, die sie und andere bei sich trugen. Schliesslich wurde es zeremoniell in Majewskis Garten vergraben. In der folgenden Korrespondenz gestand Majewski ihre eigenmächtige Handlung und fand Freislers Einverständnis. Majewski sollte nun im nächsten Schritt einen Apfelbaum auf das Ei pflanzen und damit dem römischen Sprichwort *Ab ovo usque ad malam* (Vom Ei bis zum Apfel) folgen, das «von Anfang bis Ende» bedeutet. Aus diesem Beginn entwickelte sich eine andauernde, philosophisch-poetische E-Mail-Korrespondenz und künstlerische Zusammenarbeit zwischen Majewski und Freisler, der 2013 mehr über seine Beschäftigung mit Äpfeln offenbarte und einem gemeinsamen Ausstellungsprojekt zustimmte. 2014/15 manifestierte sich dieses als die erste Ausgabe von *Apple. An Introduction. (Over and over and once again)* im Muzeum Sztuki in Łódź, Polen. Freisler machte dabei zur Auflage, dass es ausschliesslich um Äpfel gehen solle, dass sich die beiden Künstler*innen nie begegnen sollten, und dass nach dem ersten Apfelbaum in Majewskis Garten 1001 weitere Apfelbäume folgen sollten. Darüber hinaus gab er Majewski freie Hand. *Der Apfel. Eine Einführung. (Immer und immer und immer wieder)* wurde seitdem im Museum Abteiberg in Mönchengladbach, im Kunst Haus Wien, in der Kunsthalle Lingen, im Museumsverbund Worpsswede, in der Galerie im Turm, Berlin und bei Sandro Parrotta Fine Arts/ Burg Lede realisiert.

Die Erzählung zu seiner Entstehung sowie seine konzeptuellen Bedingungen begleiten das Projekt an jeden Ausstellungsort. Sie wird nicht abgestreift, sondern weiterentwickelt. Mit jeder Iteration werden neue Gespräche initiiert, Apfelbäume werden gepflanzt, Elemente werden hinzugefügt oder verwandelt sich. Das Projekt reagiert mit dem Ort, dehnt sich aus oder verengt sich, Dokumentation und Textmaterial entstehen, legen sich übereinander wie Sedimente, bilden einen Humus, einen nährstoffreichen Boden, der als Ausgangspunkt zur Forschung dient, Begegnungen und neue Apfelbäume möglich macht.

AGNIESZKA POLSKA

(*1985 in Polen, lebt und arbeitet in Berlin)

Agnieszka Polska hat sich in verschiedenen Werken mit teils fiktiven Künstler*innen besonders der konzeptuellen Avantgarde beschäftigt. In animierten Videocollagen verwebt sie historische künstlerische Werke mit der Gegenwart. Im Gespräch mit Antje Majewski stiessen sie auf ihr gemeinsames Interesse am legendären Paweł Freisler, der noch zur Zeit des Kommunismus in Polen nach Schweden emigriert war.

Agnieszka Polskas Videoarbeit *Ogród* (Der Garten), 2010, führt uns in Freislers Garten. Ein Mann, von dem wir nur eine Hand sehen, erklärt uns, wie sorgfältig diese seltenen Blumen kultiviert werden, nennt ihre komplizierten Namen, erklärt uns die Sprinkleranlage und die Vorkehrungen gegen Schädlinge. Fast nebenbei ist auch Freislers Ei zu sehen, das zwischen den Pflanzen ruht.

JIMMIE DURHAM

(*1940 in den USA, lebt und arbeitet in Berlin und Rom)

Jimmie Durhams Arbeit hat viele Verbindungen zu natürlichen Elementen, so zu Steinen, wie sie auch in seiner

Installation *Die Geschichte Europas* für die documenta 13, 2012 zu sehen waren. In seinen Arbeiten stellt er immer wieder Zuordnungen zu nationalen oder identitären Grenzen in Frage. Die Massstäbe und Zeitspannen der Natur lassen die menschlichen Kategorisierungen absurd erscheinen.

In der Videoarbeit von Antje Majewski führt er im Gespräch aus, dass sich ähnliche Bäume in Europa wie in Nord-Amerika finden, da es sich einmal um denselben Kontinent handelte. So gibt es auch in Nord-Amerika Wildäpfel. Er erzählt auch die Geschichte der Landnahme europäischer Siedler durch das Pflanzen von Mostapfelbäumen.

Ausserdem berichtet er, wie es zur Pflanzung des *Black Arcansas*-Apfelbaums in der Karlsau für die documenta 13 kam.

Während der documenta 13 wurden Apfelsaftflaschen mit einem Etikett von Jimmie Durham verkauft, die damit zu einem Multiple wurden. Dem Apfelsaft war der Saft des *Black Arcansas*-Apfels in homöopathischen Dosen beige-mischt. Einige dieser Flaschen sind in der Ausstellung zu sehen.

BRIGHAM BAKER

(*1989 in den USA, lebt und arbeitet in Zürich)

Die Serie *Apples* zeigt eine fotografische Langzeitstudie des Künstlers Brigham Baker. Obwohl der Apfel im Zentrum der Fotografien steht, sind die Werke auch als Reflexion über das Zusammenspiel und die Dualität von Natur und Kultur zu verstehen. Zuweilen vermitteln sie ein Gefühl von Zeitlichkeit und mögen an Vanitas-Stilleben erinnern, denn der Künstler zeigt nicht nur reife, wohlgeformte Äpfel, sondern auch der Zustand des Verfaulens. Es ist das Beobachten von natürlichen Vorgängen, die Baker in seiner künstlerischen Praxis fasziniert: Darin erkennt er ein Spannungsfeld zwischen Diversität, der Fähigkeit sich anzupassen und zu verändern gegenüber den logisch-mathematischen und funktionalen Systemen. Grundlage für seine Auseinandersetzung sind auch seine Tätigkeiten als Imker oder urbaner Gärtner. Den abgelichteten Baum hat er täglich und zu verschiedenen Tageszeiten besucht.

DIDIER RITTENER

(*1969 in Lausanne, wo er lebt und arbeitet)

Das Werk des Künstlers Didier Rittener ist vorwiegend ein Zeichnerisches und Konzeptionelles. Sich mit dem Thema der zeitgenössischen Bildproduktion auseinandersetzend, bedient er sich unter anderem aus der Motivik der Kunstgeschichte und anderen Domänen. Auch in *Les pommiers ou indécente forêt* (Die Apfelbäume oder unsittlicher Wald) ist eine Vielzahl von Verweisen auf kunsthistorische Werke zu erkennen, welche das abendländisch-christliche Urthema des Sündenfalls mit Apfel illustrieren. Die Referenzen sind im 15. Jahrhundert bis ins frühe 20. Jahrhundert zu verorten. Dementsprechend vielfältig sind in Ritteners verdichtetem Garten Eden auch die Stile und Techniken. Mensch und Tier hat der Künstler bewusst weggelassen. Über zwei Jahre hinweg hat Rittener minutiös mit Grafit auf Papier an der Waldlandschaft gearbeitet und dabei ein monumentales Panoramabild erschaffen.

Zudem ist eine ganz neue Arbeit für das Kunstmuseum Thun entstanden: *Donnez-vous la peine / Machen Sie sich die Mühe*, 2021 eine Installation mit 28 Offsetdrucken à 300 Exemplaren auf Paletten aus Papiermaché und Holzkitt sowie eine Palette mit 500 Blatt als Verpackung. Die 28 Drucke sind nach Zeichnungen mit grauem Zeichenstift

entstanden und stammen aus der Serie *Libre de droits – dessins 2001 – 2021*. Das Thema, der Apfel, hat seinen Ursprung in unterschiedlichen historischen Werken, die vom Garten Eden, vom Baum der Erkenntnis und der verbotenen Frucht handeln. Dieses Projekt folgt auf die hier ausgestellte Zeichnung *Les pommiers ou indécente forêt*. Die achtundzwanzig Reproduktionen der Zeichnungen bringen mittels Zoom in die Originalwerke die Frucht in den Vordergrund, die wir in den Marktauslagen der (Super-)Märkte finden: kalibrierte Äpfel, die alle praktisch identisch sind, und von denen einige Sorten zum eingetragenen Markenzeichen geworden sind. Hier wird der Apfel zu einer Masseneinheit, die dem Franken gleichkommt.

Die Paletten wurden aus einfachsten Materialien hergestellt und von Hand geformt, die Produktion einer messbaren und quantifizierbaren Geste. Das Ensemble wirft die Frage nach dem Verhältnis zwischen wirtschaftlicher Macht und Symbolkraft auf, dem Museum kommt dabei die Rolle des Gemüse- und Fruchthändlers und dem Werk die des nicht spekulativen, kommerziellen Objekts zu.

Wenn Sie eine Reproduktion kaufen wollen: ab dem Stapel nehmen, die Nummer der Reproduktion (siehe verso) auf ein Blatt Papier schreiben, das Werk in Kraftpapier verpacken und an der Museumkasse bezahlen. (Der Preis berechnet sich nach der Anzahl Äpfel im Bild: 1 Apfel = 1.– CHF)

WERKE AUS DER SAMMLUNG DES KUNSTMUSEUM THUN

Ist die Station des Projekts *Der Apfel. Eine Einführung. (Immer und immer und immer wieder)* ein Museum, so unternimmt Majewski es, die Museumssammlung nach Apfel-Bildern zu durchstöbern. So auch die Sammlung des Kunstmuseum Thun. Dabei sind einige Apfel-Bilder aus dem 17. bis hin ins 21. Jahrhundert zum Vorschein gekommen, die ganz unterschiedlich im Stil sind, aber mit wenigen Ausnahmen von regionalen Künstlern stammen. So u.a. Paul Gmünder, Fred Hopf, Eduard Schild, Heidi Reich, Cuno Röthlisberger oder Klara Cécile Borter. Dies reflektiert auch den lokalen Bezug der Sammlung des Kunstmuseum Thun. Eine Ausnahme stellt der Kupferstich von Giovanni Franc. Barbieri, gen. Il Guercino dar, der durch eine Schenkung einer ganzen Sammlung ins Museum kam.

VERMITTLUNGSPROGRAMM

Da eine Apfelsorte nur Sorte bleiben kann, wenn sie von Menschen auf einen neuen Wurzelstock gepfropft, das heisst geklont wird, ist der Erhalt der unglaublichen Vielfalt an Farben, Formen und Geschmäckern von Äpfeln eine Kulturleistung. Deshalb findet ein wichtiger Teil des Projektes nicht in der Form der Ausstellung selbst statt, sondern in Form von öffentlichen Veranstaltungen, Programmen zur kulturellen Bildung und als künstlerisch-ökologisches Projekt im Stadtraum.

VERANSTALTUNGEN/

APFELBAUM-PFLANZUNGEN/RAUM enter

Für die Ausstellung ist ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm geplant (Details siehe Ausstellungs-Flyer oder www.kunstmuseumthun.ch). Das Kunstmuseum Thun wird nicht nur als ein Ort der Kunst verstanden, sondern auch als ein Ort der Information und Versammlung und des Austauschs. Sitzmöbel laden dazu ein, zu verweilen und auch im Rahmen der Begleitprogramme mit Akteur*innen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Im Raum für die museumspädagogischen Aktivitäten *enter* wird unter anderem eine offene Ausschreibung gemacht, die Interessierte und Malbegeisterte auffordert, zum Thema Apfel zu malen. Eine Auswahl an Werken wird in diesem Raum als Teil der Ausstellung zu sehen sein. Zusätzlich gibt es im *enter* Raum eine Austausch-Plattform für Apfelrezepte. Wir freuen uns über Ihre Beteiligung!

Ein wichtiges konstituierendes Element des Ausstellungsprojekts ist die Pflanzung von Apfelbäumen im öffentlichen Raum. In Thun werden auf dem Gelände des Spitals Thun drei Hochstamm-Apfelbäume gepflanzt.

Zum Gesamtprojekt ist der Katalog *Der Apfel. Eine Einführung (immer und immer wieder)* bzw. in der englischsprachigen Ausgabe *Apple. An Introduction. (Over and over and once again)* im Verlag Sternberg Press erschienen, herausgegeben von Aleksandra Jach, Antje Majewski, Joanna Sokołowska und Susanne Titz. Mit Beiträgen von Jimmie Durham, Anders Ettinger, Paweł Freisler, Fundacja Transformacja, J.K. Gibson-Graham und Ethan Miller, Antje Majewski, Agnieszka Polska, Joanna Sokołowska und Susanne Titz.

Ein weiterer Katalog erschien 2018 in der Kunsthalle Lingen: *Der Apfel. Eine Einführung. (immer und immer und immer wieder)*, herausgegeben von Maïke Behm und Antje Majewski, mit Texten von Maïke Behm, Paweł Freisler und Antje Majewski.

Kunstmuseum Thun
Thunerhof, Hofstettenstrasse 14, 3602 Thun
T +41 (0)33 225 84 20
www.kunstmuseumthun.ch

Mit grosszügiger Unterstützung von:



Kanton Bern
Canton de Berne

prohelvetia

GVB Kulturthun
Fondation de la Culture

URSULA WIRZ-STIFTUNG



ERNEST LIND OILGA
GUBLER-HABLOTZEL STIFTUNG



IMPRESSUM

Direktorin: Helen Hirsch
Kuratorinnen: Antje Majewski, Helen Hirsch, Simone Büsch-Küng
Ausstellungsorganisation: Simone Büsch-Küng
Administration: Marianne Lutz
Finanzen: Tanja Hählen
Kommunikation: Matthias Schweizer
Kunstvermittlung: Saba Bach, Regula Brassel, Elisa Daubner,
Gabi Moshammer, Anna-Lisa Schneeberger
Ausstellungsaufbau: Marius Lüscher, Dan Reusser, Mirjam Sieber,
Simon Stalder, Henry Thomet, Patrizia Zeppetella
Grafikdesign: Bonsma & Reist